Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher beträgt:

Für ein ganzes Jahr	gegen Voraus-bezahlung	13 M. 50 ₰
Für ein halbes Jahr		7 M. — ₰
Für ein Vierteljahr		4 M. — ₰
Für einen Monat		1 M. 50 ₰
Tagweise für einen Band	. . . .	— M. 6 ₰

Für die französischen und englischen Bücher besteht ein besonderes Abonnement und zwar zu folgenden Bedingungen:

Für ein ganzes Jahr	gegen Voraus-bezahlung	16 M. — ₰
Für ein halbes Jahr		9 M. — ₰
Für ein Vierteljahr		5 M. — ₰
Für einen Monat		2 M. — ₰
Tagweise für einen Band	. . . .	— M. 10 ₰

Bei auswärtigen Abonnements treten nach Vereinbarung eigene Bedingungen ein.

Die Kosten der Post-Sendungen trägt der Abonnent.

Bei Umtausch der Bücher bitten wir eine möglichst große Anzahl von Nummern aufzuzeichnen, damit den Wünschen um so sicherer entsprochen werden kann, da bei der starken Benützung nicht immer alle Bücher vorrätig sein können.

Verdorben oder beschädigt zurückgebrachte Bücher sind mit dem vollen Wert sogleich baar zu ersetzen.

J. Lindauer'sche Leihbibliothek (Schöpping)
16. Maximiliansplatz 16.

38253

Mir san g'stellt!

Gedichte in oberbayerischer Mundart

von

Peter Auzinger.



Von Lenggries bin i aussa
der Flossermandl.
Mei' Trinkgeld, dös hab' i
b'haldt ma' drei Quartl

München.

F. Lindauer'sche Buchhandlung

(Schöpping.)

Inhalt.

Seite

G'sundheit, Hamur und g'nua Geld —
Wer dees hat, kann sag'n: Mir san g'stellt!
Dees wünsch' i' — beinanda vereint —
Mir selba und all' meine Freund'!

Der Verfasser.

Kornbleamin in da Trauer.[1])

Den best'n Vata trag'n s' heunt z' Grab,
Dem Deutschland voll vertraut;
An den a Jeda, 's Herz voll Liab,
Andächti' nauf hat g'schaut.

Kornbleamin all, wia s' groan und blüah'n
Im ganz'n deutsch'n Reich,
Sie genga trauri', schwarz umflort,
An Kaisa mit da Leich'.
Dee Bleamin, dee Er so hoch g'ehrt,
So gern hat leid'n mög'n,
Weil er die Thrän', die d' Muatta g'woant,
Hat drinna glanz'n sehgn. —
O Kaisa Wilhelm, brava Mo',
Der's allwei' guat hat g'moant —
Jatz glanz'n aa die Thräna drinn,
Dee 's deutsche Volk Dir woant.
Denn Mancha, der scho' abg'härt' is,
Koa' G'fühl mehr hat für Schmerz'n —
Siagt a dees Bleami mit'n Flor —
Na geht's eahm aa wohl z' Herz'n.

---

[1]) Beim Tod Kaiser Wilhelm I.

So fühlt jed's Herz und 's ziagt vor'm Aug'
Des Kaisers Leb'n vorbei —
Und 's Kaiserbleami red't zu Jed'n —
Denn blau bedeut' ja „Treu".
Und treu zum Kaisa und zum Reich
Halt 's Boarnlandl fest
Und alle andern Deutsch'n mit —
Es gibt a Jeda 's Best'.
Nur Oans dees stimmt uns trüab und bang,
Wia d' Wolk'n über'n See:
Dei' Unglück, armer Friedrich,
Thuat in der Seel' uns weh.
Wia gern gaab Jeda Guat und Bluat
Nur um Dei' G'sundheit her. —
Ja, ja; wenn 's Volk Dir helfa kunnt,
Brauchast koan' Dokta mehr.
Drum woll'n ma auf'n Herrgott bau'n;
Dir aba schwör'n mir's glei':
So lang 's Kornbleami blau no' blüaht,
Feit's net an deutscher Treu!

A boarischa Gruaß an Kaisa Wilhelm.

(Kaiser Wilhelm II. in München.)

Hoch hebt si' 's Herz in jeda Brust
Voll Stolz in heller Freud',
An Kaisa z' grüaß'n hab'n ma g'hofft
Seit uns'ra Einigkeit;
Denn 's is bekannt: da Bayer liabt
Sei' Land, sei' Königshaus
Mit ganzer Seel; es konn nix geb'n,
Dees dee Liab drängat naus.
Und deßweg'n grad hängt er aa treu
Am Kaiser und am Reich,
Da werd net g'fragt: ob alt, ob jung —
Dees is uns Alles gleich!
Auf's Herz wird g'schaugt, ob's für uns schlagt,
Auf d' Schneid', dee frisch drei' haut,
Bal's gilt an Feind zum Land nausz'jag'n:
Auf dee zwoa werd vatraut!
Und da feit's nia, dees wiss' ma g'wiß.
Drum hab'n mir'n aa so gern
Und woll'n nach guter Bayernsitt'
Den junga Kaisa ehr'n:

Hoch soll da Kaisa Wilhelm leb'n
Mit deutschem Herz und Sinn,
Und hoch die liabe, brave Frau —
Die deutsche Kaiserin!
Grüaß Gott, grüaß Gott, Herr Kaisa, iatz
Kehr' ein in Freud' und Fried'. —
Und bal's Ebb's gilt — na' feit sie nix —
Mir genga wieda mit!!

Außag'les'n.*

„Wia, Nannei, laß Dei' lesna sei'
Und draah' Di' a wen'g rum!"
„„I' siag nix G'scheidter's"", sagt s' und lacht
Und schaugt si' gar net um.
Es is a wen'g a Stolze g'we'n —
Da Hans, der hat s' scho' kennt,
War aba do', leicht deßz'weg'n grad,
Elendi' drei' vabrennt.
„Wia", sagt a, „lesnst gar am End'
Wia i' Dir guat bin, raus?"
„„Na na"", sagt 's Deandl, „„o bilei',
Es werat do' nix draus!"" —
Und schau', wia's diawei'n dengerscht geht —
Vier Monat san's net ganz,
Da kemma s' von da Kirch'n raus —
As Nannei und da Hans;

*) Die mit * bezeichneten Gedichte sind aus der Prachtausgabe „Aufi und obi", Federzeichnungen von Hugo Kauffmann, im Verlag von F. O. Bassermann, München.

Sie hat an Brautkranz drinn im Haar,
Er schaugt s' ganz seeli' o'.
„Siagst, Nannei, hast's do' g'lesna selm,
Wia daß i' gern Di' hon!"
„„Selm in dem Blatt'l moanst; glaab's kaam,
Daß's dort waar zum Daschaug'n —
Na, Hans, wo i' dees g'les'n ho' —
Dees war in Deine Aug'n.
Und lesna möcht' i's allawei',
So lang' als bis i' stirb!""
Schau, so vatreibt die Liab an Stolz
Und macht oft 's Zaache mürb![1])

---

[1]) das Zähe weich.

Da Bildlkrama.*

Mit Heilingbildln geht allwei'
No' Ebbas auf'n Land;
Drum bringt aa heunt da Krax'nmo'
In dem Fach allahand.
Sein' ganz'n Vorrath, den er hat,
Kramt a vor'n Bauern aus —
Der schaugt dee Bildln allz'samm o',
Find't aba 's recht' net 'raus.
„Der Floriani waar a Stuck,
Der zierat Dir Dei' Zimma!"
„„I' bin vasichert"", sagt da Baua,
„„Koan' Flori' brauch' i' nimma, —
Du hast koa Bildl, wia's i' möcht,
Net Oans is ma dakemma —
Ja, balst an' g'scheidt'n Leahard hätt'st,
Da thaat i' scho' oan' nehma!""
Da Krama suacht all' Leahard z'samm,
Es will eahm koana g'fall'n:
„„Nix is dabei!"" sagt na' da Bau'r,
„„Kinnt's denn nix G'scheidter's mal'n?
Was sollt' i' in mein' groß'n Stall
Mit dene Dinga thoa?
Dee helfan höchst'ns für a Schaf;
Für 's Rindvieh san's viel z' kloa!""

Valass'n.

I' kimm diam auf a Dörfi naus
Bei schöna Summerszeit,
Dees liegt so friedli' drinn im Thal,
So herzi' san die Leut; —
Und in da Mühl, da is a Dirn —
So lusti', frisch und schö' —
Bal s' plauscht und lacht und Liadln singt,
Kannst schier net weita geh'. —
A mal, da laaft s' ma glei' entgeg'n:
„Grüaß Gott! Ees werd's heunt schaug'n!"
Fest druckt s' ma d' Händ — in hella Freud
Glanz'n dee schöna Aug'n.
„„Was gibt's denn, Rosl?"" frag i' drauf;
„Ah mei', Ees wißt's es guat —
I' möcht g'rad wiar a Vogl fliag'n,
So seeli' is ma z' Muath!" —
„„Schau, schau — mei' Rosl, Du — i' glaab —""
„Ah geh'!" sagt s' ganz valeg'n.
„„Na, na; bal's Di' so glückli' macht —
So fliag halt meinetweg'n!"" —

A Jahrl drauf kimm wieder i'
Auf selbe Gegnat zua;
Da liegt desselbe Dorf, die Mühl,
In heili'-stiller Ruah; —
Und vor da Mühl — da sitzt a Dirn —
Dees werd wohl d' Rosʼl sei'?
Die Rosʼl, ja, doch net diesell —
So lusti', frisch und fei'.
Ganz o'bloacht, ei'g'fall'n, müad und krank
Hockt s' dort — wia leb'nssatt; —
Nur ihre schöna Aug'n sans no',
Und dee schaug'n trüab und matt. —
„Um Gotteswill'n! Was is denn g'scheg'n?
So sag' mir's, Rosʼl, geh'!"
„„Ja — was is g'scheg'n!"" — sagt s' und
schnauft schwaar —
„„Da drinn — thuat's halt so weh'!""

* * *

Was hat die Dirn so lusti' g'macht,
Daß auffliag'n möcht in d' Höh'?
Warum is s' krank und elend iatz?
Was macht ihr 's Herz so weh?? — —
Ja mei', — es is dieselbe G'schicht,
Die in da Welt uralt; —
Nur, daß s' dem Oana z' Herz'n geht —
Den Andern — den laßt's kalt.

Da Herr Kolleg'.

Am G'richt war da Kranzla heunt drinna als Zeug'n,
Geht füra am Gang und will d' Stieg'n abisteig'n,
Da kimmt eahm da Amtsrichta no'mal in' Weg,
Na' thuat er sein' Huat roo: „Grüaß Gott, Herr Kolleg'!“
„„Was fallt denn iatz Dir ei'?““ so fragt der dageg'n;
„„Wart', Rammel, Dir gib i' iatz glei' an' Kolleg'n!““
„Geh'“, sagt da Kranzla, „Ees seid's es ja do',
Am G'richt drinna hoaßen's Enk Alle a so,
Dees hon i' ja g'hört heunt; geh, laugnt's ma's net weg,
Daß's mehra wor'n seid's, — pfüa Gott, Herr Kolleg'!“

Da Hiasei in Münga.

„Was i' heunt scho' All's ang'schaugt hon,
Ganz damisch möcht' ma' wer'n,
Dees muaß i' All's vazähl'n dahoam;
Denn dee woll'n aa was hör'n:
Z'erscht bin i' in da Kircha[1]) g'we'n —
Ah dee is groß und fei'.
Da Michl steht mit'n Spiaß vorn dro,
Der sticht an Teifi nei';
Und nachher bin i' Tramway g'fahr'n —
Dahoam wenn ma dees kunnt'n —
Waar bessa, wia am Loatawag'n
A Brettl aufibund'n.
Und nachher auf dem groß'n Platz
Da draußt, der schwarze Zapfa,[2])
Mit Bleamin rum, es steht was drob'n,
Daß Boaern san so tapfa;
A Schafskopf is an jed'n Eck —
I' denk' mir: muaßt wem frag'n —
Der sagt: die Boarn ham dees Ding
Von Rußland außatrag'n.

---

[1]) St. Michaelskirche. [2]) Obelisk.

Und d' Residenz und d' Wachparad
Und gar All's hon i' g'sehgn —
Ah! woaßt, do is da Kranznahof
An Ochsenstall dageg'n. —
Und z'sammt dem san ma liaba no':
Die Berg', da Wald, mei' See —
Da hallt's so frisch vom Herz'n raus,
Liab's Boarnland, juchhe!"

Da maladige Förschta.

An Förschta is z'nachst entrisch g'we'n,
Kann's mit koan' Schnaps vatreib'n;
Z'letzt is er do' zum Dokta hi',
Er sollt eahm Ebb's vaschreib'n.
„Ja freili' brauchst was", sagt der drauf,
„Dei Bauch is wiar a Stoa, —
Dans aba sag i' glei', — vom Bier
Muaßt da an' O'bruch thoa';
Mehra, wia zwoa Halbi 's Tag's,
Kann i' Dir net valaub'n!"
Jatz macht der scho' an' Kopf und brummt:
„„Ja, ja, i' will's scho' glaub'n!""
Und is na mit'n Rezept davo',
Hat sein Reviergang g'macht
Und kimmt in's Wirthshaus nei'; — dees Bier —
Frisch o'zapft, 's is a Pracht! —
„„Resl, schenk' ei' — a sakranei',
So guat is's no' nia g'wes'n,
Dees nimmt mi o'!" Und Rezept
Und Dokta sand vagessen.

Guett g'schmeckt hat's eahm, und wiar a zahlt,
Hat a zwölf Halbi g'habt;
Na' packt a Bix und Rucksack auf
Und is halt außi tappt. —
Auf oamal — Jöissas — fallt's eahm ei':
„„He, Resl! Sakranei'!
Zwoa hat ma da Dokta a no' valaabt,
Jatz schenk' nur glei' wieda ei'!““

Allahand Vög'l.[1]

(Kammersänger *Heinrich Vogl.*)

Wia vielerloa daß Vög'l san,
Konn net a Jeda wiss'n;
's is aa net nöthi'; und i' hon
An Kopf mir d'rum nia z'riss'n.
Dieselln, die i' hon kenna g'lernt
Und hon's a so betracht',
Da hon i', in der Hauptsach' mir
Drei Sort'n z'sammag'macht. —
Die erschte Sort'n san die *schön'*,
Die allen Leut'n g'fall'n —
Schaug'n prächti' aus, und willst oan hob'n,
Na derfst'n aa schön zahl'n. —
A sölla Vogl, spirrst'n ein,
Sitzt drinn und schaugt Di' o'
Und frißt und sauft, singt aba net;
Warum? Weil er's net ko'. —
Die *guat'n* san die zwoate Sort;
Dee werd' a Jeda kenna;

---

[1]) Verschiedene Vögel.

Doch will i', z'weg'n an Beispiel hal'm,
A Paar von dene nenna:
A Gans, a Ant'n [1]), a Kapaun —
Da san viel drein vasess'n,
A Hendl, brat'n, oder a Taub'n,
Is aa allwei' zum ess'n. —
D' Singvögel san die dritte Sort; —
Ah, Freunderl, dee san raar!
Balst willst an guat'n Sänger hab'n,
Derfst Geld hinleg'n grad schwaar.
Und da gibts viel, die schrei'n und plär'n,
Daß d' Ohr'n oan möcht'n z'springa,
Und stanz'ln na' recht g'schafti' 'rum,
Weil's moan, sie kinna singa.
Wenn's aber a recht a guater is,
Der is sein Geld aa werth,
Der singt Dir schon so fein und schön,
Wia ma's net leicht wo hört. —
Natürli' braucht er a g'sund's Haus
Und Fuada, wia's er mag,
A guati Luft g'hört aa dazua
Und Mehlwürm' alle Tag; —
A diawei'n, woaßt, kimmt schon a Zeit,
Da is's mit'n Singa aus,
Er frißt net recht, verliert sein G'wand,
Da is a — in da Maus. —
Mir z' Münga ham an „Vogl" g'fangt,

---

[1]) Ente.

's san iatz scho' viele Jahr,
Der singt dees ganze Deutschland aus,
Und feit si' nia a Haar.
Natürli' hat er a schön's Haus
Und guati Luft dazua,
Und „d' Mehlwürm'" genga aa net aus,
Da hat er all'wei' gnua. —
Und na' dees Guati, was er hat:
In „d' Maus" is er nia kema,
D'rum hätt'n ihn schon viel And're mög'n. —
Mir laß'n ihn uns net nehma!
Was b'sunders hat a jede Stadt,
Dees sie mit Stolz Dir preis'n:
Mir z' Münga ham an „Vogl" da,
Koa' Zwoata is zum weis'n!
D'rum wünsch' ma aa aus Herzensgrund:
Da Herrgott in sein' Walt'n
Sollt uns den „Vogl" und sein G'sang
Recht lange Zeit dahalt'n!

A Jaga-Todsünd.

A sakra, da brennt d' Sunna her,
Dees is ja kaam zum Schnaufa mehr;
I' moan, mir genga nunta weita,
Dort in dee Latsch'n, da is's g'scheidta. —
So sagt a Herr drob'n auf sein' Stand
Zum Träga; na san s' no' mit'nand.
Z'mal schaugt a, was er schaug'n ko':
„Thua 's Perspektiv her", hebt er o';
„I' moan, es steht a Bock dort ob'n!"
„„'s Spektivi? Ja — dees hama drob'n!""
Sagt drauf da Sepp. „A Teifi nei'!
Und 's is a Bock; da springt a rei' —
Ganz schußg'recht kimmt a; — lang' Büchs 'rum!"
„„Ja"", sagt da Sepp und schaugt blitzdumm,
„„Die Büchs is aa drob'n!"" „Heiliger Hubert,
Hast iatz so Ebbas scho g'hört!
Jatz kann Di' Neamd mehr absolvier'n —
Begreifst dees mit Dein' Kaibihirn? [1])

[1]) Kalbshirn.

Geg'n so a Todsünd hilft koa' Reu;
Jatz steig nur nauf, hol's runta glei'!"
Doch bis si' der zum Geh'n schickt o' —
Natürli' — is da Bock davo'. —
Ja: Wechselst auf da Jagd an Stand,
Laß 's Perspektiv net von da Hand,
Und Büchs — dee muaßt fei' aa mitnehma,
Sunst schiaßt nix — bals aa schußg'recht kemma.

D' Zeitung ko' All's!

„A mei', wenn i' a Bäurin hätt',
Es steht ma koane o'
Bei uns; und dees siagst ei', daß i's
Alloa net macha ko'!"
So sagt da Sepp an Hansei für,
Der schaugt recht wichti' drei'.
„„Ja ja, Dei' Hof is z'groß — woaßt was:
Schreib's in ra Zeitung nei';"
„Ja, dees is wahr, iatz hast Du recht",
So sagt da Seppei drauf,
„Hock Di' nur her, Du kennst die G'schicht,
Und setz' mir Ebbas auf!"
Jatz schreiben s' halt na an Zettel z'samm',
Daß Wer a Bäurin möcht',
Daß s' jung sei' muaß, daß 's Geld nix schad't
Und die aa sunst waar g'recht. —
„An Buam muaß kriag'n, schreibst", sagt der Sepp,
„Sunst braucht s' glei' gar net z'kemma;
Damit, bal i' in Austrag geh',
Da Bua kann übanehma!"

Und richti' hat er Oane kriagt,
Die eahm 's Vasprecha geb'n;
Und 's Jahrl drauf, da war am Hof
A ganz an anders Leb'n; —
Da Bua war da — da Baua lacht
Und glanzt vor lauta Freud,
Und daß dees All's durch Zeitung kimmt,
Vazählt er alle Leut. —
Und is's was's will, sagt er an Jed'n:
„Thua Di' nur net lang b'sinna —
In d' Zeitung schreib's, i' hon's dafahr'n
Daß dee wohl Alles finna!"

Zwoaraloa Tit'l.

A Sängerin kimmt draus am Land
Oft in die Bauernhöf umanand,
Die Bauernleut ham s' aa recht gern
Und woll'n s' nach eanra Art verehr'n. —
Heunt is s' zun Daxnbauern naus,
Da thean s' damit, dees is schon aus;
Ja, „Frau Baronin“ ham sie s' g'nennt
Und schier gar trag'n sie s' auf dee Händ. —
Wia s' furt is nacha, seel'nvagnüagt,
Kimmt s' no', wo 's Straßl umibiagt —
Da treibt a Bua a Gänsheerd' rei'
Und da kimmt s' mitt'n drunta nei',
Und wia Gäns san — 's feit am Vastand,
Dee schrei'n und laasan ausanand;
Da Gänsbua aba laaft was er ko'
Dee Gäns nach und hebt 's Schimpfa o':
„Kreuzhimmelsakra — Teifinei',
Muaß der „alt' Trankhofa“ grad da rei'!“

Der Bayrischzeller und der Pfälzer
auf dem
Münchener Schriftstellertag.[1])

(Pfälzer: Text von Ludwig Stark.)

Pfälzer:

„Ei Dunner, wie is mer, seh ich dann recht?
Is des nit? Ja freilich! No, des is nit schlecht!
(Die Hand auf die Brust legend.)
Do will ich glei' blind sein, uf dere Stell,
Wann des nit mein Freind is aus Bayrischzell!
Der Kopp, die Aage, die ganz' Poschdur,
G'hert der am End' aach jetz zur Literatur?
Des kann doch nit sein! Un doch: nix Gewisses
Weeß Keener! He Peter! No, siggscht' es, er is es!"

Bayrischzeller:

„Sakra! Wer is dees? — Der is ma bekannt, —
Jöissas, da Pfälzer! Mei' Weinlieferant!
Ja, grüaß Enk Gott tausadmal! Dees is a Freud',
Daß i' Enk da triff unter dene viel'n Leut'!
Jatz sagt's ma, wia's geht un was's treibt's allawei?
G'hört's Ees am End' aa zu der Schriftstellerei?"

---

[1]) Eine Fortsetzung des Gedichtes von Franz von Kobell: „Der Bayrischzeller und der Pfälzer."

Pfälzer:

„Des glaw' ich! Doch haww' ich aach Ihn im Verdacht,
Daß Er so Gedichtcher un Reimlcher macht
Vum Enzian, vum Spielhahn, vun der Sunn in der Frieh,
Vun de Schneeberg, der Senn'rin, vum liewe Vieh,
De Gemse un anner'm Deiwelszeig,
Was weeß ich, ich kenn mich nit aus in sei'm Reich!
Ich sag's jo schun lang: Er is e Poet,
Wie norr Eener, vun dem's eso g'schriwwe steht,
Voll Gemiehd un Humor, vum richdige Schlag!
Er is halt als Dichter beim Schriftstellertag?"

Bayrischzeller:

„Wer, i'? — A na, da bin i' nix z'braucha.
Mit'n Schreib'n geht's so schwaar, daß i' d' Hand kunnt
verstaucha,
Ko' höchstens a'n etli so Trutzliadln singa,
Wia's bein uns Brauch san un wia's Jed'n g'linga. —
Aber i' bin bekannt mit viel von den Herrn,
Und dees g'spür i' wohl, sie ham mi' aa gern!
Jatz aber erwarten s' in Münga viel Gäst
Und da hab'n s' mi' aa eing'lad'n zum heutinga Fest:
Da Herr Docta Hoffmann, da Ritta von Schmädel,
Und so bin i' halt da mit mein' Bauernschädel,
Mitten unta all' dene Herr'n von da Feda."

Pfälzer:

„Un do treibt Er sich 'rum als der bayrische Peter!
No, aa gut! Un 's is aa nit nötig grad,
Daß e Jeder schreibt, so e richdigi Schwad,

So, wie zum Beischbiel mir Pälzer se hawwe,
Is aa was wert, des derf Er m'r glaawe!
Un wann m'r nor weeß, was m'r will un red't
Vun der Lewer weg, daß's e Jeder verschdeht,
Dann dhut sich's schun! Dann's Schreiwe, verschdeht Er,
Des hot so sei' Naupe, mein liewer Peter:
's kann Eener e Dichter sei', ohne zu schreiwe,
Un mancher schreibt, un loßt 's Dichte bleiwe!
Un bei'm Schtandpunktvertrete im deitsche Reich,
Do kummt m'r erscht recht uf ken griene Zweig:
Schreibt m'r links, schreibt m'r rechts, — die Hell werd'
eem heeß!
Sei Er froh, liewer Freind, daß Er dovun nix weeß!
Mei' eenziger Droschd, wann ich ehrlich soll sei',
Noch all' dem Gediwwer, is e gut's Gläsel Wei',
So vun Deides'm, Ungschdeen, iwerhaupt aus der Pfalz,
Do kann m'r nor bete: Herr Gott, erhalt's!
Erhalt uns de Wei', erhalt uns de Dorscht
Un 's Annere findt sich, — 's is m'r fascht Worscht.
Er kennt jo mein' Sorde, ich hab's Ihm jo g'schickt,
Un wie ich so merk', is Er nit d'ran verschdickt,
Trotz „Milli" un „Retsel" un derart Genißz,
Un m'r lernt aa bei'm Wei', was e Juchzer is!"

Bayrischzeller:

„I' muaß mi' ja no schö' bedanka für'n Wei',
G'schmeckt hat a freili', kreuzdeixlnei'!
Und hätt' ma'n so guat und so billi' allwei' —
Ma' lernet's z'letzt a no, die Weinsauferei!

Aba wiari selbm' g'sagt hab, 's is z'theuer die G'schicht;
Mir leg'n auf'n Wein koa gar so groß G'wicht.
Dees Geld, dee kloan Glasel'n, und trinka kannst net
A so, wia's di dürscht', dees waar ja a G'frett;
D'rum schaugt's, liaba Freund, a so san halt mir,
Liaba is uns allwei a guate Maß Bier! —
Und a Juchaza — wiara in d' Berg einihallt
Und 'nunta in's Thal, und weit durch'n Wald,
Daß's Wild aufg'schreckt wird und die Luft fibrirt,
Und daß ma'n voll Lust aar im Herz'n drinn g'spürt —
Ees kinnt's wohl a juchatz'n, von dem is koa Red',
Aba so wia bei uns, naa, a so kinnt's es net!

Pfälzer:

Nix for ungut, Alder, mir bleiwe Freind,
So lang uns die Sunn noch uf's Bläß nuf scheint!
Un wann's Fescht vorbei is, die Arweit gedhan,
Dann krawwle m'r nuf uf sein' Wendelstaan.
Was macht denn der alte buckliche G'sell,
Guckt'r noch so trotzig uf Bayrischzell?

Bayrischzeller:

Ja gel, da Wendelstoa', den trag'n s' uns net weg,
Der steht no allwei' auf sein' alt'n Fleck.
Aba die Neuzeit hat eahm aar Ebbas bracht;
Da hab'n s' iatz a Haus und a Wirthschaft nauf-
g'macht,
Und Bier gibt's und z' Essen und All's, was ma' mag,
Kimmst aufi wann D' willst, bei da Nacht und beim Tag.

Und 's G'schäft, dees geht riesi, dees glaabt ma' gar net,
Wenn aa da Wirth klagt, daß koa' Gass'nschenk geht; —
Und weil neb'n da Kircha a Wirthshaus nia fehlt —
Drum hab'n s' da zum Wirthshaus a Kapell'n aufig'stellt.
Ganz anders is's halt, als wia's früher is g'wes'n —
Aba dees habt's g'wiß All's aus da Zeitung scho' g'les'n.

Pfälzer:

No freilich, was liest m'r dann nit, heitzudag?
Do kann m'r glei nemme, was m'r nor mag:
's Rechte wie 's Schlechte, der Fortschritt, die Zöpp,
Die nit mitgeh'n — un annere faule Köpp,
Die Krischer, die Alles besser verschdehe,
Die Zahme, die immer nach Owwe sehe
Un dhun, was'n g'sagt werd, — die Wissenschaft,
Die Technik, die manchi verborge Kraft
Aussinne und dienschtbar mache der Welt,
Die Kunscht, der Handel un 's liewe Geld, —
's kummt Alles zum Wort ohne Unnerschied
Un Jeder fascht singt e anner Lied.
Un liest mer's — m'r meent oft: 's schießt Keener fehl,
Des macht: 's glaabt sich Jeder im Recht for sein' Dheel.
Un so muß es sei'! — Die awwer, die schreiwe
Zur Bildung, Belehrung, zum Zeitverdreiwe,
Die sitze oft, wann se alt sin un schwach,
Mit Sorge um 's Brot ohne Dach un Fach. —
Des derf nimmer sei' — des wolle mer verhiete!
Drum sinn mer beisamme un berathe in Friede,

Ob mer roth, oder schwarz, oder Liwerale,
Wie Alle for Een' un Eener for Alle
Eintrete kenne, wann mer sin alt un verroscht,
Was liggt d'ran, wann's aach en' Schbarpenning koscht!
Viel Gut's hawwe mer g'schtift', schtifte's noch heit gern
un morge, —
Doch wolle m'r jetz aach for uns selwer sorge!

Bayrischzeller:

Ja, ja, Ees habt's recht; gar viel hat sie g'wend't,
Dees, wiar i' a Bua war, gar Neamad hat kennt,
I' kann mi' recht guet no' auf selbe Zeit b'sinna —
Kaum daß Oan' geb'n hat, der Lesna hat kinna. —
Selm hat ma' im Hoa'gascht[1]) die G'schicht'n vazählt
Von de Räuber und von da Geistawelt;
So zwar, bist amal hoamganga spat,
Daß die a diawei'n as Grus'ln packt hat. —
Jatzt lesnt da Bauer und treibt Politik —
I' halt dees grad nit für a ganz b'sunder's Glück —
Aba treib'n thuat er's do'; es bringt's halt die Zeit —
Und d' Hauptursach san allwei' d' Schriftstellerleut,
Wia schö und wia viel, daß ma' lesna iatz ko'!
Und daß ma' da g'scheidta werd — dees glaab i' scho'! —
Oft hab i' aa dro' denkt: was thean wohl die Herrn,
Wenn s' a mal alt und bresthaft thean wer'n?
Vom Staat — da kriag'n s' nix'n — und hab'n wer'n
s' net viel, —
Denn selt'n daglangt Oana a richtig's Ziel —

---

[1]) Heimgarten = Abendvisite.

Was werd dann g'scheg'n also? — Und da hat's mi' g'freut,
Wiar i' g'hört hab, daß s' z'sammstehna alle die Leut,
Wia alle da gleiche Gedanka durchzuckt,
Damit sie im Alta die Noth net z'sammdruckt;
Und so was, dees mag i', da stell i' mein' Mo'
Und mit will i' helfa — a so, wiar i's ko'!
Wo's d' Noth z'lindern gilt, da bin i' z'verleit'n,
Dees is halt von mir — a schwache Seit'n!

Pfälzer:

Drum sicht Er do unne, die viele Gäscht,
Die feiere jetzt e' Verbriederungsfescht;
's sin lauter ehrliche Männer un Freind,
Vun Süd oder Nord, — im Herze vereint.
Kumm her, liewer Alder, e' Anfang soll sein,
Uf Du un Du, do mein' Hand, schlag ein!
Un pereat jeder Meinungsverdruß, —
Dodruf zum Handschlag de' Bruderkuß!
Un dem frisch-frohe Anfang e glücklich Gelinge,
Uf des hin loß uns e Hoch ausbringe.

Bayrischzeller:

Da bin i' dabei! Herr Bruada, bist g'stellt?

Beide:

Hoch unsere deutsche Schriftstellerwelt!

Betrachtung
vom Stephi bein Bastei seina Hochzeit.

Wiederum Oana, — der ei'ganga is —
In den heilig'n Ehstand; und der 's Paradies
Und dee himmlisch'n Freud'n all' z'samm' hat in Pacht,
Ma' woaß scho'. Dees hat ja no' Jeda so g'macht.
Und meistens san's junge und ledige Leut,
Dee grad mit 'n Heirath'n ham eahna Freud,
Aba bald drauf da brummelt der Mann scho' herum:
„Wann i' nur net g'heirath' hätt', da war i' dumm!
Bua, iatz wann i' ledi' waar, thaat's nimma g'schehgn,
Dee Weiber hab'n all' z'samm' an Teifi dasehgn!"
Und sie na, die Frau, sie rennt aa umanand:
„„Dee Mannsbilda"", sagt s', „„na dees is scho' a Schand,
Da mein' — ja mit dem — ganz aus is's da scho',
Glaabst, daß a dahoam bleibt, da lumpate Mo',
Na, mein Gott! Er muaß in all' Wirthshäuser wandern,
I' hab' g'moant, was i' kriag — er is grad wia die Andern.
Und iatzt erscht, iatzt fahrt a gar Veloziped,
I' sag's ja, 's Verheirath sein, dees is a G'frett!
Gar Koana taugt Ebbas"", so setzt s' no' dazua,
„„Geh', mit dene Mannsbilda, laßt's ma an' Ruah!""
„Drum sag i' halt", sagt na' da Stephi voll Freud,
„Daß i' no' net g'heirat hab — da war i' g'scheidt!"

's Almviech.

Bein Rentamt schick'n s' Zett'ln aus,
Dee kemma in jed's Bauernhaus,
Da müaß'n s' nacha einischreib'n:
Wia viel daß s' Viech auf d' Alma treib'n.
Da Nam' vom Bauern, Gattung, Zahl, —
Is auf'n Zett'l druckt jed'smal. —
An Hans vo' Lahr, bei Traunstoa' drinn,
Dem is die G'schicht net nach sein Sinn;
Der brummt: „Dees hon i' vert[1]) scho' g'schrieb'n
Und 's is ja All's beim Alt'n blieb'n!
Dees mach' i' kürza!" Na hockt a no'
Und fangt zum einikritz'ln o':
Hans Strobl, Danödbauer vo' Lahr,
Dees nämli' Viech wia vorig's Jahr.

[1]) voriges Jahr.

Die neue Villa.

Wia s' d' Eisenbahn baut ham, drinn z' Bertlsgaden,
Da denkt eahm da Jack: dös is a net mei' Schaden,
Sel' drob'n auf dem Büchl[1]) — oba da Mühl',
Da bau' i' a Villa hin in an' fein' Styl',
Die werd na vakaaft — dees tragt a schwar's Geld,
Ja, d' Eisenbah' is do' ebbas Schön's auf da Welt.
Und so hat er tho'! Da Platz werd a'g'steckt,
Von Müncha naus kimmt nacha a Architekt,
Der legt eahm viel Plän für: „Jatz sag', was Dir g'fallt!"
„„Ja mei'"", sagt da Jack, „„ebbes Extares halt!""
„No, sollt's ebba ägyptisch, mit Sphynx'n sei?
Oda bild'st Dir's gar Renaissance ei'?"
„„Ja, bal's ma's bis Pfingst'n mach'n kannt's[2]),
Na waar's ma scho' liaba Resannanz'!""

[1]) Anhöhe. [2]) könntet.

Zwoaraloa Turna.

S'nachst bin i' in da Turnschul g'we'n,
Schaug a Weil uma drinna —
Ah, Freunderl, so was siagst net glei'
Was dee Leut leist'n kinna.
Wia fedaleicht a Mancha turnt,
Daß d' moanst — 's is nix dabei:
Dee schwaarst'n Stuck, da weitast Sprung,
Is eahm a G'spielerei. —
Bei Jed'n, woaßt, geht's net so leicht,
Als wia beim Gock'l 's G'schroa;
Denn Turna, wia ma' sagt, und Turna —
Is aa halt — zwoaraloa.
A Dicka hat si' schwaara tho',
Bei den geht's net mit'n Springa,
Und 's kraxl'n auf dee Stanga nauf,
Dees will eahm gar net g'linga.
Na' liegt er auf'n Barr'n drob'n,
Wia 's Bratl auf'n Rost,
Und all' Bot' kei't's'n no' [1]), daß er
A Mäu' voll Loh vakost'. —

[1]) schleudert's ihn hinunter.

Schau, denk i' mir, im Mensch'nleb'n,
Da geht's akrat a so;
Wia leicht daß All's beim Oana geht! —
Da Anda — bleibt am Loh.
Dem Oana g'lingt a jeda Sprung,
Daglangt jed'smal sei' Ziel —
Da Anda kimmt net nauf am Barr'n
Und thuat a was a will.

Am Hintersee
bei Berchtesgaden.

Bist daschund'n und daschlag'n,
Weil Di 's ganze Jahr muaßt plag'n,
Daß Dir d' Seel im Leib thuat weh —
Na' gehst nei' nach Hintersee.
A Fleckerl Erd'n auf der Welt,
Als hätt's der liabe Gott herg'stellt —
Für Menschen, die a Ruah hab'n woll'n,
Um Geist und Körper zu erhol'n.
Schö' und liabli' is's, vastehst,
Wo D' nausschaugst und wo D' nausgehst.
A Luft, daß Di' grad 's Schnaufa freut,
Und für'n Mag'n is's a net g'feit.
Für den sorg'n, daß D' nix brauchst entbehr'n,
Di freundli'n, brav'n Wirthsleut' gern.
Drum — willst Du fortjag'n all' Dei' Weh —
Na gehst nei' nach Hintersee!

Da neue Kaplo'.

„Hast's g'hört scho'? Der iatz kimmt, da neu' Herr Kaplo',
Dees is fei' a prächtiga, g'scheidta Mo'!"
Sagt da Lehra zum Hans; „dessell sag Dir i',
Der is sogar Dokta der Philosophie!"
„„Ja, was D' net sagst; aba dees waar wohl g'scheidt,
Dees waar ja a Nutz'n für's Viech und für d' Leut;
Da Viechdokta ko' nix, dees woaß ma' voneh,
Da Schinda wird alt, da will's aa nimma geh'.
Da waar's ja grad recht, wia i' dee G'schicht siech,
Waar dees a Herr Dokta, a g'scheidta, für 's Viech!""

's Bertlsgadnerlandl.

Mei' herzig's Bertlsgadnerland,
Wia lebt si's da so schö'! —
Und was mir Oana biat'n thaat,
I' möcht' net außigeh'.
Bal d' Sunna kimmt in ihra Pracht
Und auf die Berg herstrahlt,
Auf Gletscher und den ewig'n Schnee,
Auf Wies'n, Feld und Wald —
Da werd Oan z' Muath, als hätt' die Welt
Koa' Sorg, koan' Kumma mehr,
Und 's gang da liabe Herrgott selm
Als Führa neb'n Dir her —
Und zoagat Dir dees Schönst', dees Best' —
— Dees er da herag'stellt —
Aus all' der unterschiedli'n Pracht
In seiner weit'n Welt. —
Ja, mei' liab's Boarn, Du bist schö',
Dees is weitrum bekannt —
Dees schönste Fleckl aba drinn —
Is — 's Bertlsgadnerland!!

Unser'm liab'n Vata Lingg
zum 70. Geburtstag.

„Was is denn wieda los da drunt'
Im Colosseumssaal —
Was hab'n denn meine Münchna heunt?
Wia, Petrus, schaug amal!"
So schafft da Herr im Himmel drob'n
An heilinga Petrus o';
Und der bringt na 's Spektivi her,
Hat, wia's eahm g'schafft is, tho'.
„„Ah, ah!"" so machta sein' Bericht,
„„San dees heunt' schöne Leut,
Und seel'nvagnüagt san s' da beinand',
Grad glanz'n thean s' vor Freud;
Schriftsteller, Dichta, hohe Herrn
Und Künstla san dabei,
Da Magistrat und Bürgerschaft,
Sogar die Polizei.
Da Vata Lingg is siebzig Jahr,
Da woll'n s' ihn allz'samm ehr'n!""
„Ja, ja, mei' Hermann", sagt da Herr,
„Den hab'n die Leut halt gern.

Und ganz mit Recht; denn daß's so is,
Verwundert mi' gar net,
Er is ja eig'ntli', wia s' sei' soll'n,
A richtiger Poet;
Koa' nachg'machta, wia's Manche gibt —
Den d' Einbildung oft treibt
Und moant — es braucht zum Dichta nix,
Als daß man a bißl schreibt. —
Mein' Hermann hab' i' selber g'schnitzt
Und bildet sein' Verstand;
Und ihm den Funken g'legt in's Herz
Mit meiner eig'nen Hand.
Es frommt sein G'müath, sein heller Geist
Der ganzen Menschenschaar;
Denn Alles, was da Hermann schreibt,
Ist edel, tief und wahr.
Und dann als Mensch, no ganz Natur,
Wer nimmt ihm da was weg?
Er is a braver Mann, mit Kopf
Und Herz am recht'n Fleck.
Drum is er dees wor'n, was er is,
Ein Stolz für's Vaterland,
Ein Dichter, der All'n Freude macht
Vom hoch' und nieder'n Stand.
Und wink i'n a mal rauf zu mir,
Na' soll er nix entbehr'n —
Sein' Ehr'nplatz soll er hab'n, wia All',
Die i' hab b'sunders gern!"

* * *

Ja sixt — so is da Lingg a Mann,
An dem net nur die Leut,
An dem da liabe Herrgott selm
Hat aa sei' größte Freud.
Und der — hat ihm die Zeit in's G'sicht
Auch manche Furch'n grab'n —
Die Quelle doch hat frisch bewahrt,
Ein Volk damit zu lab'n.
Mir aber woll'n aus Herz'nsgrund
Die Bitt zum Himmel senden:
Er mög' ihm Geist und Körperkraft
Zuatheil'n mit vollen Händen.
O liaba Herrgott, schau, pressir'n
Thuat's gar net mit Dein'm Wink,
B'hüat und segn' no' viele Jahr
Unsern liab'n Vata Lingg!! —

Da G'scheidta gibt nach.

„Ja, Hiasei, was polterst und schreist a weil rum,
Da möcht' i' scho' streit'n, dees waar ma' scho' z'dumm.
Da G'scheidta gibt nach, dees is an alt's Wort —
Und Du bist ja da G'scheidta von ganz'n Ort,
So red'st es uns für und b'haup'stas allwei',
No also, gib nach na' und halt a mal 's Mäu'!"
„„Da G'scheidterne wer' i' wohl unter Enk sei',
Aba nachgeb'n, mei' Liaba, dees fallt mir net ei'!
I' behaupt, was i' sag — da brauchst Di' net z'kimmern,
Liaba hoaßt's mi' in dem Fall a diawei'n den Dümmern!""

* * *

Ja, siagst, so geht's oft; hoaßt Oan a mal „dumm" —
Na' fahrt er auf Di' her, als bracht er Di' um. —
Sagst aba: Gib' nach und füag Di' drei' —
Na' will wieda Koana da G'scheidterne sei'.

D' Viechzählung.

Zur Viechzählung kemman die List'n naus:
„Dee soll'n vertheilt wer'n von Haus zu Haus“ —
All' Viecha san angeb'n, daß ma's siagt glei' —
Sogar „Race“, mit „c“ g'schrieb'n, steht aa scho' dabei;
Und jeda Bauer kriagt a sölli in d' Hand,
Da schreibt er na eini sein' ganz'n Viechstand.
Da Burgamoasta, der sammelt z'letzt alle ei',
Und geht na' damit zum Rentamtmann nei'.
Da Beamte nimmt d' List'n und schaugt s' allz'samm o':
„Ja“, sagt a, „was is's denn? Was habt's denn da tho'?
Habt's Ees koa' Racenvieh, warum schreibt's da nix rei'?“
Jatz schaugt da Burgamoasta halt aa nacha nei':
„„Ja““, sagt a, „„Ratz'nviecha [1]) — dee hab'n ma' gnua —
Aba dee allsamm' zähl'n — da g'hört was dazua!““

[1]) Ratten.

A Roßdecka.

Da Lukei handelt viel mit Roß
Und is a schlaucha Kopf,
A wen'g bal er Oan odrah'n ko',
Na' thuat er's aa, der Tropf.
Da kaaft er aar a mal a Roß
Und führt's in Stall glei' nei',
Thuat Decka oba und varaamt s',
Drauf kimmt da Bauer rei'
Und will sein Zaam und Decka hab'n;
„Was für a Decka?" hebt der o';
„„No, 's Roß hat do' a Decka g'habt!""
„Da woaß i' nix davo'!"
Und wia der streit' — da Lukei leugn't's,
Und hat si' net verschnappt;
Fest hat er's b'haupt und bleibt drauf steh',
's Roß hat koa Decka g'habt.
Am G'richt drinn laugn't a gnett a so,
Werd aba übaführt,
Und 's werd'n eahm ohne Gnad: fünf Tag
G'fängniß zuadiktirt.

Wia 's aus war, und 's is Alles furt,
Da kimmt da Lukei g'rennt;
Da Richta fragt: „„Lukei, was is's?
Mögst appellir'n am End?““
„Na, na, dessell, dees thua i' net,
I' möcht' grad Ebbas frag'n!
Herr Ambsrichta, geh' seid's so guat,
Ees kunnt's ma's dengerscht sag'n,
Weil i' dee G'schicht net so vasteh':
Wia werd's denn ebbat sei' —
Bal dee fünf Tag og'sess'n san —
G'hört Decka nacha mei'??“

Varuckte G'schicht'n.

Dee ganze Welt schier is varuckt,
Vor Allem aba d' Leut'
Und 's schönste von dem Ganz'n is,
Daß s' moan, sie san recht g'scheidt.
A Mancha steigt und blast sich auf
Und schwadronirt und spricht,
Schaugst aba nur a wen'g am Grund —
Is's a varuckte G'schicht.

* * *

Da Hiasei, der bei'n Keg'lscheib'n
Kimmt in ra Raafferei,
Der werd halt bei'n Krawattl packt,
A's G'richt nei' muaß a glei'.
Und fragst'n: „Hias, was hast denn tho',
Daß D' eini' muaßt a's G'richt?"
Na' sagt a: „„Z'weg'n an Kegelscheib'n —
's is a varuckte G'schicht!""

* * *

„Ha, Sepp, Du hast an Meineid g'schwor'n?
So ham s' ma' z'nachst vazählt!"
„„Ja mei', drei Markei'n hon i' kriagt,
Was thuat ma' net um's Geld?
Bal i' dees g'wißt hätt', hätt' i' scho'
Auf dee drei Mark vazicht!
I' woaß net, was i' iatza sag —
's is a varuckte G'schicht!""

⁂

Daß Bauern aa Komödi spiel'n,
Dees kann ma' oft daleb'n;
Daß s' roas'n aba auf dee „Kunst",
Dessell hat's do' nia geb'n.
Und fragst Oan' drob'n: „Was sagst dazua?"
Macht er a bedenkli's G'sicht
Und sagt: „„Ja mei', was konnst do sag'n?
's is a varuckte G'schicht!""

⁂

A G'moa, wo All' in Fried'n leb'n,
Zum Guat'n sich vabind'n,
Dees is für Jed'n wohl a Glück,
Net überall is z' find'n.
Ja, wenn s' auf's G'moawohl denka that'n,
Na liaß si' Manches richt'n —
Partei werd trieb'n und g'stritt'n und g'hetzt,
Na gibt's — varuckte G'schicht'n.

⁂

's gibt Leut, dee ham in ganz'n Leb'n
Net sakrisch viel no' g'les'n,
Und san aa — wia ma' g'wöhnli' sagt —
Koa' großa Geist no' g'wes'n.
Auf oamal kimmt da Spiritus,
Jatz fangan s' o' zum Dicht'n
Und schreib'n halt na' an Teifi z'samm —
Was san's? Varuckte G'schicht'n!

* * *

„Gel, 's Resei, hat ma' g'moant, was's is,
Dee hat schö'-einidappt!“
„„Ja mei', dees Deandl thuat ma' load,
Hat halt an Unglück g'habt!
Daß s' in den Rüapl si' vanarrt,
Den s' all'bot ham bei'n G'richt:
's Valiabtsei' — i' sag's allawei' —
Is a varuckte G'schicht!““

* * *

Veloziped fahrt Alles iatz
Und es is aa ganz schö'
Und sag'n kannst nix, wenn diam bei Oan'
A Ripp'n drauf sollt geh'.
Doch daß s' Oan, der die Andern All'
Beim Wettfahr'n obisticht —
Mit Musi' hol'n und umatrag'n,
Is a varuckte G'schicht.

* * *

So kunnt ma' schreib'n a Ewigkeit,
Da Stoff is da vollauf,
Ma' treibat aber net Papier
Und net gnua Tint'n auf.
A Jeda kann's ja selba seg'n,
Da braucht ma' gar net dicht'n,
Schaugst hin, wo D' magst, na' siechst grod gnua
Lauta varuckte G'schicht'n..

's Wundfiaba.

„Herr Dokta, i' bitt, kemmt's nur obi glei'!"
So jammert und woant an Dorfschmied sei' Wei'
Bei'n Dokta zum Haus nauf; 's war scho' hübsch Nacht.
„A Unglück is g'schegn; mein' Mo' hab'n s' ma' bracht,
Kasweiß und mit an' Mordsloch in Hirn —
Und schaug'n thuat a und phantasir'n —
Und stöß'n thuat's 'n — o mei', o mei' —
Es werd ebbat gar scho' 's Wundfiaba sei'!"
„„So, so"", sagt da Dokta, „„na' geh i' glei' mit!""
Und wia drauf da Dokta kimmt eini zum Schmied
Und schaugt'n g'nau o', na' lacht a schö' stad,
Hat sich zu da woanat'n Schmiedin rumdraht:
„„Brauchst net so groan, 's Unglück is net so groß,
's Loch bedeut' nix — is a Hautschirfung blos
Und 's Wundfiaba schlaft a scho' weg bis morg'n fruah,
Der hat an Mordsrausch und an Schnackla dazua!""

Die alte Betschwesta.

In alle Kirch'n rennt die Nann',
Von oan Kreuzweg zum andern
Und auf da Straß'n siagt ma' s' nur
Mit'n Rosenkranz rumwandern. —
Und allwei' rührt sie 's Mäu' dazua,
Daß D' moana sollst, sie bet'.
Balst ihr aba nachigehst
Na mirkst's: Bet' is dees net.

* *
*

Da reiche Prosl kimmt daher
(Hilft diam ihr in da Noth),
„Grüaß Gott, Nandl", red't er s' o',
„„Grüaß Gott Prosl, grüaß die Gott""! —
Na schaugt s' eahm bissi' nach und brummt:
„„Lump, wampeter, alta Tropf,
Ueber Di' wenn i' a mal derfa thaat —
Dir druckat i'n z'samm, Dein Kropf.
Du Fett'nbrocka, da wern s' schaug'n,
Bal s' kimmt, Dei' foaste Seel —
Dees werd a Schmalz geb'n, bal s' Di' brat'n
Beim Teifi in da Höll!""

* *
*

„„Moidei, guat' Morg'n,““ sagt s' zun'r a Dirn,
So freundli, als s' nur ko',
„„Bist halt scho' wieda unmüaßi' [1]),
Ganz aus is dengerscht scho', — — —
Flugga junge, hoffartige,““
Brummt s' drauf; „„Wia sie sie draaht,
Daß D' moan mögst, was dahinta waar
Und wer da kemma thaat.
Moanst wohl jed's Mannsbild is valiabt
Bal sie's nur sehg'n Dei' G'frieß;
Di' siag i' aa no umageh'
In Schand und Spott ganz g'wiß!““

* *
*

„He, alte Nandl, grüaß Di' Gott!“
Schreit ihr a Deanei zua.
„„Ja, 's Resei; bist Du aa scho auf
In aller Hergottsfruah?
No dees is schö'!““ Na' schaugt s' eam nach:
„„Werst aar a mal die Recht'
An Aug'nan siagt ma' Dir's scho o'
Wias außablitzt, grundschlecht.
Da Vota a Lump — a Ruasch'n d' Muatta
Kriagst nix g'scheidt's z'sehgn und z'hör'n,
Da müaßt's ja wohl a Wunda sei'
Wenn Du thaatst anderscht wer'n.““

---

[1]) unmüssig (fleißig).

* *
*

Und so geht's furt, allwei recht fromm
Und wo s' a bissei ko' — —
Vom weiß'n Haar — bis ro zum Kind —
An Jed'n hengt s' Ebb's o'.
Ja, diam is ihr da Herrgott selm
A nimma schneidi gnua — —
Und allwei hat s' an Ros'nkranz
Und rührt a 's Mäu dazua.

Begriffstützi'.

In d' Schul nei' kimmt da Herr Kaplo',
Dee Kloan' hab'n Stund' heunt in Religio' —
Und wia er mehra hat erklärt:
Von Gott, von Himmel und der Erd' —
Na fragt a: „Sepp, was hab' i' vazählt?
So sag' mir: Wer regiert die Welt?"
„„Da liabe Gott,"" sagt drauf da Bua.
„Brav; iatz sag' mir noch dazua —
Weil Gott die Macht über Alles hat —
Was is er dann?" „„Regierungsrath!""
„Du Esel! Hast schon so was g'hört!
Da Herrscher is er über Himmel und Erd'; —
Jatz sagst mir's glei' — Du Sappramen t!"
„„Aha! — na' is a — Prinzregent!""

Mord in da Kircha.

In Kirch' kimmt da Messma mit'n Koda heunt nei':
No freili' soll dees bei an Messma net sei',
Aba wenn er'n halt hat, kannst'n aa net kurir'n,
Und in so an Zuastand ko' diam ebbs passir'n.
Heunt aba kemma zum „Speis'n" die Leut' —
Es wart' der Herr Pfarra scho', 's is net viel Zeit:
Da Messma, der tummelt si', ziagt'n g'schwind o'
Und hat eam aa 's Kragei vadraht umma tho',
Mit'n Fuatta nach auß'n; und Koana hat's g'spannt.
So gengans beim „Speis'n" halt 'rum mitanand.
Da Ruapp an da Seit'n dort, der hat's daseg'n
Und schreit aar an Messma glei' hoamli' entgeg'n:
„Messma! da schaug zu mir a wen'g 'rum —
Draah an Herr Pfarra an Krag'n um!"

's Heirath'n.

„So so, Sepp; heirath'n mögst Du,
No, i' hab nix dageg'n!"
So sagt da Pfarra: „Aba schau,
So was braucht übaleg'n."
Ees junge Leut, ees denkt's net weit; —
Da brauchst an guat'n Mag'n,
Denn dees was D' da oft z'schlicka kriagst,
Braucht beiß'n und vatrag'n.
Es brecha Sorg'n oft herei',
O Du mei liaba Gott;
Und kemma Kinderln na' daher,
Na' hast Dei liabe Noth"; — —
„„Hör' auf, Herr Pfarra"", sagt da Sepp
„„Für Di' waars halt a G'frett;
Bei'm Heirath'n kannst net mitred'n,
Woaßt, dees vastehst Du net!""

Da Michl in Concert.

An Michl führt a Freund a mal
In's Odeon in's Concert;
Da hockt er ganz dastaunli drin,
Dees hat a gar nia g'hört.
Er rührt si' nimma und hat gluust
Und allwei gradaus g'schaugt. —
Den andern hat dees sakrisch g'freut,
Daß 'n Michl gar so taugt.
Wias aus is, gengans furt mit'nand —
Da Michl hat nix g'sagt, —
Dees wurmt den Oan'; drum hebt er o'
Und hat an Michl g'fragt:
„Ha Michl, 's is halt do was Schön's:
Dees hat Dir g'fall'n; no red!"
„„Ja, schö' kanns scho sei"", so sagt der drauf,
„„Woaßt, dees vasteh'n i' net.""—
„Du hast do volla Eisa gluust,
Bist dort g'hockt, wia hing'mal'n?"
„„Auf dee zwoa kupfern Kess'ln woaßt —
Dees Trummeln hat ma g'fall'n.

Jawoi![1])

Da Jakob Blank vo' Grabenstätt,
Der hat beim Militär sei' G'frett;
Lang is er wohl — a sieb'nthalb Schuah,
Aba schwach im Hirn dazua. —
A mal, da lest da Untaoffizier
Vom Rechte der Beschwerde für;
Da Hauptmann, der steht aa dabei
Und fragt den langen Jakob glei':
„Wann also kann er sich beschwer'n?"
Da Jakob laßt koa Antwort hör'n.
„Wenn ihm ein Unrecht g'scheh'n is; nicht?"
„„Jawoi"", sagt Blank mit ernst'm G'sicht.
„Er kriegt vom Korporal meintweg'n
An Ohrfeig'n, — is ihm Recht da g'scheh'n?"
„„Jawoi"", sagt na da Jakob drauf.
„Kreuzmillion! Jetzt paß er auf:
Ich setz zum Beispiel nun den Fall,
Es wär' ihm Unrecht g'scheh'n a mal,

---

[1]) Jawohl.

Was thut er dann?" „„Nix sag'n"", sagt der;
Jatz aba werd da Hauptmann seer[1]):
„Ja, ist ihm denn das noch nicht klar —
Beschweren kann er sich, nicht wahr?"
„„Jawoi"", sagt der und setzt dazua:
„„Aba da konnst ei'geh', Bua!""

---

[1]) zornig.

Guat troffa.

Den schwarest'n Ochs'n, den er hat in sein' Stall,
Bringt da Hans zum Oktobafest eini a mal,
Und hat aar an Preis kriagt — da Ochs —; no, dee Freud',
Ganz protzi' und stolz druck'n s' außi durch d' Leut —
Und zua auf a Hütt'n, um Zeit net z'valier'n,
Und lass'n si' allzwoa glei' — photographier'n;
Da Oa' mit'n Fahna — da Anda mit'n Kranz —
So loant a si' aufi am Ochs'n — da Hans.
Und wia 's Bildl firti war, zahlt a die G'schicht
Und zoagt's allen Leut'n mit lachad'n G'sicht.
Zum Hiasei, sein' Freund, is a extara g'loffa:
„Da schaug a mal her, wia bin i' denn troffa?"
Und halt eam die Photographie nacha no';
„„Hm, hm"", macht da Hias, schaugt 's Bild a Weil o':
„„Ja — Du bist scho' troffa, von dem is koa' Red',
Aba — wer is denn der Herr, der neb'n Deina dort
steht?""

Unsa Frau von Birkastoa.

Mit'n „Kogler" z'Schliersee bin i' g'fahrn
A mol nach Birk'nstoa' —
Bei'm Wendlstoa', den Wallfahrtsort —
Es kennt 'n Groß und Kloa.
Am H'nei'weg sagt der Kogla scho',
Wia daß's so schö' is g'leg'n,
Und daß ma um und um in Land
Kunnt net was Schöner's sehg'n.
Und wahr is's; b'sunders geht's an's Gmüath,
Wenn ma' die Taferln lest
Und siagt, wia oft der frumme Glaub'n
A Schutz in G'fahr is g'west.
Im 70ger Kriag ham viel vertraut
Auf unsa Frau von Birkastoa
Ham tapfer kämpft, weil s' sicher war'n:
Unsa Frau laßt uns nix thoa'. —
So les'nt ma; und d'runta steht,
Daß s' glückli' z'ruck san kemma. —
Und d'rum gibt's Koan', der dene Leut
Den frumma Glaab'n kunnt nehma. —

Und am Retour da „Kogla“ fragt:
„Wia hat's Enk iatza g'fall'n?“
„„Ja wunderschö' is““ hab i' g'sagt,
„„Und 's schönste no' von All'n,
Daß s' — wia ma auf den Taferln lest —
Scho' so viel Guats hat tho'
Und Jed'n hilft, der si' valobt!““
Na hebt voll Stolz da „Kogla“ o':
„Ja, insa Frau von Birkastoa,
Die braucht si' net vastecka
Dees is an and're; zu dera ko'
D' Altöttinga net hinschmecka!“

Mit'n Aff'n.*

„Höi, höi!“ schreit da Lenz, „wia dees Spofaakl [1]) laaft“,
Er hat's auf'n Saumarkt heunt z'Murnau drin kaaft,
Und zweg'n dera Hitz hat a 's Trinka net g'spart,
Jatz hat er an Dambas, drum thuat a si' hart. —
So geht's allwei' weita, bal hin und bal her,
Dee ganze Straß braucha s' scho, d' Spo'sau und er.
Na laaft's eam in d' Füaß nei' und schreit was schrei'n ko',
Teifi nei', Teifi! — jatz is s' gar davo'.
„„He Lenz““ schreit da Hias, „„warum hostas net g'fangt?““
„Dees hon i ja thoa woll'n, i' hoos net dag'langt.
Dawischt hätt' i's wohl scho', von dem is koa Red' —
Wann i's net allawei' doppelt g'sehg'n hätt.“
„„Ja mei'““, sagt da Anda; „„dees is ja bekannt,
An Aff' und a Sposau, taug'n nix beinand'!““

[1]) Spanferkel.

Hundert Hirsch.

Jagaglück und Jagafreud',
Da moant ma, daß dees Oans bedeut'. —
Ja — wer a Glück hat — hat a Freud',
Sans Jaga, oder and're Leut'. —
Bei'm Baron Karg, da moan i' schier,
Es kimmt ma unterschiedli' für. —
Hundert Hirsch — auf eig'ner Jagd,
Man hat so was net leicht dafragt,
Ganz b'sunders, wenn ma', dees is g'wiß,
Wia Baron Karg so hoakli' is,
Der net allsz'samm glei' niedabrennt,
Was eam grad kimmt für'n Lauf hing'rennt;
Wia Manche — dee oft zum Verdriaß'n
Jed'n Gabla und jed's Schwanzei schiaß'n. —
Was wohl des Freiherrn Herz bewegt, —
Als er den hundertsten erlegt? — —
A Glück war's freili', dees is klar,
Doch glaub i', daß d' Freud' größer war. —
Ihn und seine Freund hat's g'freut,
Die Menschen all', die jederzeit
Den ehrenbraven, guat'n Herrn
Rings um und um im Land ham gern,

Sein guates Herz in weiten Kreisen
Hört ma's viel hundert Arme preisen,
Die hundertfach er scho' beschenkt,
Wenn Noth und Krankheit sie bedrängt,
's is aar a Jagd. — Da lacht eam 's Glück
Aus jed'n G'sicht — aus jed'n Blick. —
Die Beute, die er da hoamtragt,
Stimmt froher ihn als manche Jagd. —
Ja, allen Menschen Freud' bereiten,
Zu helfen in den schweren Zeiten,
Wo Kummer und die Sorg'n ei'ziag'n —
Dees macht dem Mo' das größt 'Vagnüg'n,
Und desweg'n derf ma' untascheid'n,
Bei ihm — Jagdglück und Jägerfreuden.
So ist der Freiherr Joseph Karg
Ein Edelmann bis tiaf in's Mark.
Gott seg'n ihn und sein ganz' Geschlecht
Und gieb, daß der Wunsch nausgeh' möcht:
Nur Glück und Freud sei ihm zu Theil! —
Hoch! brava Mo'! — und Waidmanns-Heil!

Auskunft.

„No, Fischer-Peter, iatz pass' auf:
Am Scherschnkaaser möcht' i' nauf,
Wia is da Weg — is er a so,
Daß ma' mit Kinda naufgeh' ko'?"
„„A freili'"", sagt da Peter d'rauf,
„„Da geht ja a jed's Rindviech nauf!""

A Zwischenhalbi.

Da Peta und a Preuß' mit'nand
Kehr'n auf a Halbi ei'.
Dee Rosl sticht den Preuß' in d' Aug'n,
D'rum thuat a gar so fei'.
Vasteh' theans aba hart anand,
Da Peta muaß's erklär'n —
Der schelche Tropf draaht's na' scho' rum,
Wia's der mog liaba hör'n.
Und d' Rosl lacht allmal dazua,
Wia dees da Peta ko',
Und weil da Anda so viel red't,
Fangt s' wieda a mal o':
„Na, wia dee Preuß'n schierli thean,
Der schmatzt an Teufi z'samm.
Da muaß ma diawein'n g'nett so schaug'n,
Was dee für Goschna ham."
„„Was sagt sie nun von Preuß'n da?""
Fangt da Berliner o'.

„As Deandl is halt ganz dastaunt,
Wia daß dees sei' nur ko',
Daß d' Preuß'n so g'scheidt red'n all'wei'",
So wischbert nu da Peta.
Jatz zupft voll Stolz da Oa' an Bart:
„„Prächt'ges Mädchen! Donnerwetter!""

Da lusat Sepp.

I' woaß net, was dee Madln ham,
I' kenn mi' gar net aus;
So wiar i' s' freundli o'red'n thua —
Na lachans hellauf naus.
Hoaß i' aa sunst: da lusat Sepp,
So stell' i' do' mein' Mo'
Wiss'n möcht' i' dengerscht gern —
Lachans aus mi' oder — o'. —

Neugieri'.

Zum Roman Mayr z' Münga d'rinn
Kimmt z'nachst a Bäu'rin nei',
Und stellt si' mitt'n hin in Lad'n.
Und schaugt recht dabbi drei',
Dee Ladnerina kemman all'
Und hab'n's, was s' mög'n thaat g'fragt,
Dee aba schaugt g'rad nauf in d' Höh'
Und hat koa Wartl g'sagt.
Jatz siecht s' da Herr: „Was will die Frau?
Thun sie's a mal bediena!"
„„Sie sagt's ja net"", sag'n d' Madln d'rauf,
„„Sie werd si' halt erscht b'sinna"";
Jatz sans na staad und paß'n All' —
Dee schaugt a guate Weil,
Und kehrt na' um, geht naus zum Lad'n —
Und Oana nach in Eil! —
„Ja, Weiberl, red', was hätt'st denn mög'n?"
Fragt der, der nach is g'rennt;
„„A nix"", sagt s', „„na, i' hon blos g'schaugt,
Daß bei Enk 's Liacht beim Tag aa brennt!""

Wia der alte Peta vo' da Artillerie vazählt.

An alter Artillerist, ja woaßt,
Dees is an eig'ne Sach;
D' Erinnerung an sei' Diensteszeit
Bleibt halt sei' Lebta' wach.
Und is er aa viel Jahr scho' weg,
Es will si' net valier'n,
Man thuat, wo's nur a bißl geht,
Mit da Dienstzeit renommier'n.
Jed's dunkelblaue Fleckl Tuach,
Dees macht Oan no' a Freud,
Und sieht man's fahr'n und manöv'rier'n,
Da rührt si' no' a Schneid.
Ja bei da Nacht is aa koa' Ruah,
Es is a rechtes Kreuz,
Da traam i' oft no' von mein Corps —
Aba gar nia ebbas G'scheidt's.
Fast jed'smal werd zu Pferd ausg'ruckt;
Da werd na' rumhantiert,
Und es is gar net zum beschreib'n,
Was Oan da all's passiert. —
Am Satt'l is koa' Gurt'n dro' —
Na' is koa Kopfg'stell z'find'n,
Und bis ma' endli' aufikimmt,
Muaß ma' si' elend schind'n. —

Und sitzt ma' wirkli' drob'n am Gaul,
Na' laaft dees Viech halt net,
Da derf ma' drucka, sporna, treib'n —
Ma' kimmt halt allwei' z'spät.
An andersmal geht's zur Parad;
Da gang's im Ganz'n, Groß'n;
Auf oamal sixt: Du reit'st ja mit
Bloß in da Untahos'n. —
Na' bin i' wieda drauß' in Wald und soll
Am Berg 'nauf mit'm G'schütz,
Und kimm net durch vor lauta Baam,
Herrgott, wia i' da schwitz. —
Kurz, was Oan ganz unmögli' scheint
Und aa valangt werd kaam —
In Wirklichkeit aa gar net geht —
Dees macht ma' da in Traam. —
Man plagt si', schwitzt und kommandirt,
Steht Angst aus, wia si's g'hört —
Und wenn ma' wach werd, freut's oan do',
Weil ma' net eing'spirrt werd. —
Woher dees kimmt, daß 's ganze Leb'n,
D e r Geist in Oan net ruaht? —
Wohl, weil 's Herz allwei' d'ran no' hängt,
Weil's d'rinn steckt halt im Bluat!
So lang da Herrgott 's Leb'n mir schenkt,
Und wo i' aa nur bi' —
Da Militärzeit denk i' gern,
Hoch! Du mei' Artillerie!

Damische Leut'.

Was damischers wia d' Liabsleut san,
Konn's auf da Welt net geb'n;
Voll Hoamlichkeit sans bei dee Leut,
Und moan': All's schaugt daneb'n.
Gebt's Acht, daß Enk koa' Henna siagt —
A sölli hat koa G'wiss'n,
Und muaß allwei' ebb's z'gackern hab'n,
Da werd's bal 's ganz' Dorf wiss'n.

Da höfli' Schmied.

Zum Schmied, selm drinn in Westerndorf,
Will i' a mal in's Haus,
Kaam kimm i' hi' do bellt und springt
Da große Hund schon raus.
Und schiach und loadi hot a tho',
Mir bangt sei' um mei' Haut,
Jatz kimmt da Schmied und pfeift an Hund
Und g'hörï' hat an g'haut. —
Na fang i' aa zum Schimpfa o':
„Dees werd si' wohl net g'hör'n,
Daß so a Viech frei umalaaft",
Jatz sollst an Schmied na hör'n:
„„Er frißt Di' net"", schreit er mi' o',
„„Hoſt g'moant er is so dumm,
Der schaugt si', wenn er ebbas mag,
Scho' um was G'scheidters um!""

Da glückli'st Mensch.

„Ja, Hansei, was is's denn?
Was schreist denn wia winni, —
Und machst allwei' Burz'lbaam?
Bist ganz hintersinni?"
„„Juhe! Muatta g'freu Di',
„„'s Glück hon i' daloffa —
Zum erst'nmal hon i'
An Punkt'n heunt troffa!""

Drei brave Leut'.*

„Jatz woaßt", sagt da Hias, „Ees Jaga seid's Tropfa,
Ees thaat's no' grad allwei' auf uns umaklopfa.
Ees kinnt's halt koan' Bauern mei' Lebta' net leid'n,
Mir soll'n allwei' d' Es'l sei', wo's Ees möcht's reit'n."
„A geh", sagt da Jaga, „dessell dees woaßt scho',
Für Es'ln schaug'n mir Enk wahrhafti' net o',
Den richtinga Nam' ham Enk d' Stadtleut' scho' geb'n,
Dee Bauern bleib'n Spitzbuam, so lang als wia s' leb'n."
„Geh weita! was Du woaßt, da muaß ma' grad schaug'n,
Du möchst g'wiß oan' fanga, dees thaat Dir halt taug'n,
Mi' aba draahst net o', da schaugt fei' nix raus;" —
„A mei", sagt da Jaga, „mir san net d'rauf aus,
Und bal i' amal wollt an richtinga fanga —
Gel Hias — na' brauchat i' gar net weit 'glanga." —
„„Jatz hört's a mal auf und schmaatzt's net so dumm,
Ob Jaga, ob Bauer, — kehr' i' d' Hand gar net um!""
So sagt d'rauf da Wirth; dee andern zwoa lacha.
„Ja ja; sagt da Jaga, da kann ma' nix macha,
Dee Bravern san d' Wirth, da braucht's gar net z'lüag'n,
Bal dee net leicht kinna, thean s' Neamad betrüag'n."

Auf da Alm.

„Mo Resei, werd Dir Zeit net lang
So muattaseel'n alloa' —
Brauchst gar koan Hoagascht?[1]) i' kaam gern,
Den G'fall'n wollt i' Dir thoa'."
„„J' dank' Dir schö'"", sagt 's Deandl d'rauf,
„„Muaßt ma's net übel nehma,
In Hoagascht aba, der mi' g'freut,
Da muaß a'n and'rer kemma!

[1]) Heimgarten.

Wia d' Leut' sei' soll'n.

Kopf und Herz am recht'n Fleck,
's Wort frisch von da Leba weg,
An hellen Blick, an guat'n Mag'n,
Der aa was Z'widas kann vatrag'n,
Für d' Noth und 's Unglück off'ne Hand,
A Liab für's freie Vaterland —
Und an Hamur frisch, g'sund und recht,
Kurz „deutsch" bal' d' Leut' san, na san's recht.

Abschied.

„Mei' herzig's Deandl, pfüat di' Gott!
Einrucka hoaßt's bei mir;
Da Kini braucht mi' als Soldat —
I' bleibat gern bei Dir,
Muaß aba' nei' in d' Münchnastadt;
I' denk an Di' allwei',
D'rum pfüat Di' Gott, i' schreib' Dir scho'
Und bleib' ma fei' recht treu!"
„„No Lenzei pfüat di' aa brav Gott,
Und mach' ma fei' koa Schand;
Soldat sei' dees is aa was rar's,
Der raafft für's Vataland! —
Du aba — was i' sag'n no' will —
Schaug fei' koa And're o',
Die Mad'ln, woaßt, d'rinn in da Stadt,
Dee gengan Di' nix o'!""

Varath'n.*

As Resei hat an Schatz in G'hoam;
So g'hoam, daß 's Neamd sollt' wiss'n.
Da wissen's; aba wer daß's is,
Ham sie si' d' Köpf schier z'riss'n.
A mal dawischt's da Hias alloa'
Und schleicht si' schö' staad hi',
Halt ihr vo' ruckwärts d' Aug'n zua:
„Jatz sag' ma, wer i' bi!"
„„I' kann's net rath'n"", sagt 's Deandl drauf,
„„Balst D' machst Dei' Stimm so fei'.""
„Dei' Bua", sagt der, „„Ach, was net gar,
Du werst da Klein Hans sei!"" —
„Da Klein Hans, so!" — Der woaß a mal;
Mei' Deandl iatz is's g'feit!
Der is howaus, — und 's ganze Ort
Hat's g'wißt in kurza Zeit;
Und 's Resei braucht für'n Spott net z'sorg'n,
Wenn's aa glei' hat koan Schad'n.
Ja siagst, d' Leut wüßt'n diawein nix,
Thaat's Dans net selm varath'n.

Z'riss'n.

Da Bruckabauer is a Mo'
Der allwei schreit und g'roant,
Der's aba — wia's oft Triffauf[1]) is -
So schiach und bös net moant.
Zu dem is a ganz arma Tropf,
Da Ruapn-Kaschba, kemma
Und möcht' an Deanst; er arbat gern,
's will'n aba Neomad nehma.
„Zu mir als Knecht? Du?“ schreit da Bauer,
„Dees kost' mi' schier an' Lacha!
Du bist a Lump! Schaug Di' nur o',
Mit Dir konn i' nix macha!
Bei dera Kält' dee rupfa[2]) Hos'n,
Was willst' denn da dischkrir'n?
Wia Bäu'rin, bring' a' lodane
Sonst muaß der Tropf dafrier'n.
Und d' Schuach schaug o', Du z'riss'na Lump,
Dees is ja dengerscht aus —
Koa' Sohl'n mehr dro' und überall'n
Schaug'n da scho' Zechan raus!

[1]) Der Fall ist. [2]) Zwilch.

Da — ziag dees alt paar Stiefin o' —
De Jopp'n no' dazua —
Und iatz schaugst glei' daß D' weitakimmst,
I' moan, i' hon tho' g'nua!" —
„„Geh, Baua““, sagt da Oa, „„sei g'scheidt,
Weis' mar an Arbat o,
All's thua i' gern; gnett daß i' woaß,
Wo daß i' z' Nacht bleib'n ko'.““
„Aha! Da feit's? I' glaab's, daß D' mögst!
Jatz is koa Arbatszeit!
In Hoagascht und zum Fress'n ja,
Da hon i' so gnua Leut."
„„In Gott'snam' und Vagelt Dir's Gott!““
Sagt der na' und geht naus;
In Hof d'raußt bleibt a diawei'n steh'
Und wischt si' d'Aug'n aus. —
Da Bauer schaugt eam nach und brummt:
„Möcht' wiss'n, was er denkt! —
I' glaab' den Kerl g'freut's net recht
Und hon eam so viel g'schenkt.
Er schaugt iatz ganz passabi aus" —
Na macht a 's Fensterl auf
Und schreit eam zua: „Kaschba hast g'hört!
Jatz steigst am Heubod'n nauf und arbatst mit,
Du werst mi' scho' vasteh'.
Wia D' Di' net sakrisch umathuast,
Kannst ang'nblickli' geh'!" — —
Und d' Zeit vageht; es kimmt daher
Da Lanks und na' da Summa

Und 's Jahr geht rum, da Brucka hat
Koan andern Knecht mehr g'numma.
Daß er an Kaschba b'halt'n hat
Selm, wo koa' Arbatszeit —
Fürg'halt'n hat er's eam all'wei' —
Nia aba hat's'n g'reut.

* * *

Ja schau, so weist ma' oft im Leb'n
An Z'riss'na üb'rall'n naus,
„Er is a Lump"; — Ziag'n anderscht o' —
Vielleicht kimmt's anderscht raus.

Da Jak'l auf da Redout.

Da Jakl, der roast amal eine in d' Stadt
Und geht auf d' Redout, weil er's g'seg'n no' nia hat.
Dahoam na vazählt a: „Dee Maschgarag'schicht,
Des is Ebb's, dees wo ma bei uns da net sicht.
Da muaß ma' in d' Stadt nei', da kannst as dafahrn
Denn da sans dahoam, die damisch'n Narr'n.
Was i' da All's g'sehgn hon, da ham mir koan Schei',
G'rad schaug'n muaßt und lacha, kreuzdeixlnei'!
Ho' mi aar a so einidruckt auf a Redout'n,
Da stehna s' in Saal rum mit kohlschwarze Kutt'n
Und Madln geit's, Jöissas, daß d' Luisa [1]) g'schwell'n kannts,
Und Du moast scho' g'rad aus is, so zuathati sans.
Oa' genga als Ritta, recht langweili rum,
Mit an fürnehma G'wand und schwatz'n recht dumm;
Und dasell, der recht springa und G'sichter schneid'n ko',
Der ziagt nacha gar a Hanswurscht'lg'wand o'.
Und oa' hon i' g'segn aa in unsana Tracht,
Woaßt o'zog'n wia mir, ah, da hon i' g'lacht.
Dee G'stella balst o'schaugst und na dee kurz Wix —
Es kunnt Di' glei' z'reiß'n, da feit si' gar nix.

---

[1]) Loisach.

I' hon g'moant in Summa zum Bergsteig'n g'hört's g'rod,
Dawei' genga s' Maschgara, d'rinn in da Stodt.
Und d'rum sag' i's allawei' Buama — geht's weita,
Dee schaug'n uns für dumm o', dawei' san mir g'scheidta.
An Bauern fallt's net ei', wia Stadtherrn so schö'
Mit'n Frack und mit'n Zwicka als Maschgara z'geh'!
Dees Schöna is g'wes'n, mir hat's Oana g'sagt,
Es hätt'n a Paar all'wei' z'weg'n meina rumg'fragt.
Denn woaßt, da san Leut drinn, grad rari und feini
Und wer koan Charakta hat, derf gar net eini. —
Bal s' g'wißt hätt'n, daß 's **i** waar, hätt'ns mi' packt bei da Falt'n,
Aba dee ham mi' aa für an Maschgara g'halt'n!"

So — ſo!

Da Pata Franz z' Bertlsgod'n von de Franziskana,
A g'müathlicha Herr, als wia no' grad Oana,
Der ſiagt, wiara nuntageht g'rad' — zun raſirn —
Zwoa Burgamoaſta mitananda diſchk'rir'n.
Und wiara nacha ſo weita geht,
Da ſchaugt a daſtaunli' — begreift's gar net —
Denn all' Burgamoaſta von da ganz'n Umgeg'nd
San eam am Weg da nunta begegn't.
Und wiara nacha zum Bada kimmt 'nei',
Da ſoaſat[1]) der aa grad no' a Paar ei'. —
Da Pata Franz fragt: „Was bedeut' denn die G'ſchicht,
Daß ma' ſo viel Burgamoaſta heunt ſiecht?"
Da Burgamoaſta von Biſchofswies,
Der ſagt nacha d'rauf: „„Ja, Ochſ'nmarkt is!""

[1]) ſeift (einſeifen).

Z'spat.

(Georg Hauberrißer's silberne Hochzeit.)

Schö' is scho aa — Oan' gar nix z'sag'n,
Und als Geheimniß die G'schicht' umananda z'trag'n —
Wenn Oana a silberne Hochzeit hat, —
Da kimmt ma' mit'n Wünsch'n na' freili' z'spat,
Und mit dee Präsenta, da spuckt's erst recht,
Weil ma' mit dene net z'spat kemma möcht.
Ja ja — Schorschl sag', warum hast denn net g'red't?
Dees hast iatz davon; koa Präsent kriagst net,
Und uns derfst as gar net in Ueb'l nehma —
Wenn uns're Wünsch' hintnach erscht kemma.
Oda hast Du's am End' aus Eitelkeit tho',
Daß D' moanst ma' schaugt Di' für jünger o'?
Na na, dessell, dees kann dengerscht net sei',
Auf so Ebbas bild't si' da Schorschl nix ei'.
Und d'rum, moan i', waars iatz aa allwei' no' Zeit
Zu feiern die silbernen Hochzeitsleut'.
So mög' denn da Himmel Dich schütz'n und segna,
Daß Dir und Dein' Haus nia was Schlimm's soll begeg'na
Und daß Du stets freudi' in Zukunft 'nei' schau'st,
Und no' so manch's Rathshaus und anders Zeug baust.

Du und D' Famili', bleibt's munta und g'sund —
Dees wünsch'n mir Dir aus Herzensgrund,
Vergiß Deine Freund net, behalt uns gern,
Wie wir Dich auch allzeit hoch verehr'n;
Und kimmt na' die goldene Hochzeit daher,
Ja liaba Schorschl, na' sag's vorher,
Sunst konn's Dir passier'n — balst D' so umaziagst —
Trotz alla Freundschaft, daß D' wieda nix kriagst.
Für jetzt aber bring' ich in heller Freud' —
Ein Hoch auf die silbernen Jubelleut'!!

An „Geis=Jakl".

Gel, alta Jakl, mir san halt Athena![1])
Am Dialekt muaß a Jeda scho' kenna
Und 's griachisch Profil und dee griachische Nas'n,
Dee laugna si' aa net, san nit zum Wegblas'n
Und nacha dee Nam' erscht: Da „Jakl", da „Peta" —
Dee klinga so griachisch — da denkt wohl a Jeda:
Aha! dee zwoa hamm als Buam ganz g'wiß
O'detscht[2]) auf da Akropolis. —
Warum grod mir zwoa Athena san wor'n?
No ja — weil ma' drinn in Athen san gebor'n
Und weil halt da „Boarische Otto" drinn war —
Sunst waar'n ma' aa Münch'na, da feit si' koa' Haar.
Denn 's Herz, dees is deutsch und boarisch erst recht,
Koa' Mensch glaabt's, daß oana no' griachisch sei möcht' —
Drum bring zum Geburtstag i', Jakl, paß auf,
An herzlinga Gruaß und an Juchaza drauf
Und wünsch, daß Dei' g'sunda Hamur allwei' blüaht —
Na fait si' g'wiß nix'n — i' kenn ja Dei' G'müath!

---

[1]) In Athen geboren. — [2]) Mit Schussern spielen.

Der Frau Wurzl zum 50ger.

(Benno Rauchenegger.)

Mei' liaba Freund Benni,
50 Jahr san net weni',
Und san a net viel,
Wenn ma' dro' denka will,
Daß söllani Leut'
Mit an G'müath und a Schneid,
Mit G'sundheit, Hamur
Und a guat'n Natur,
Trotz Aerger und Zorn,
Diam scho' hundert san wor'n.
Und so soll's Dir g'scheg'n,
Mit'n himmlisch'n Seg'n,
Gel' alte Frau Wurzl,
Koa G'hetz' und Gepurz'l —
Recht g'müathli' und schö'
Soll Dir d' Zeit umageh',
Und da d'rauf sollst D' leb'n,
Dei' Famili daneb'n,
Dees wünscht Dir g'wiß Jeda,
Z'nachst Dei' alta — Peta!

Die Münch'ner Trambahnleut'.

(Zur Gründung einer Pensionskasse.)

Die Trambahn in Münch'n, wenn ma s' betracht,
Hat halt doch a ganz ander's Leb'n einibracht:
Da Vakehr is viel andersch̄t — da Spitakl is größa —
Bal' 's Bauamt net umgrabt, kann's Trambahn bald bessa.
Und geh' mog' koa' Mensch mehr; denn da werd net g'spart,
Bal' Oaner 10 Pfenning hat, dersell, no der fahrt,
Und doch is's a mächtiga Damm geg'n die Noth;
Denn Viel steh'n im Dienst dort und find'n ihr Brod;
's is koa' leicht's Brod zwar, dees siecht Jeder ei',
Kondukteur oda Kutscher bei der Trambahn zu sei';
Denn was's ja für Leut gibt — oft boshaft, oft dumm
Und Bauernleut ersch̄t gar — als wia torat [1]) und stumm,
So schaug'ns; wiss'n net, was s' iatz o'fanga soll'n,
Bis da Kondukteur rausnett [2]), wohi' s' eigentli woll'n,
Daß ma' selba oft denkt: „Herr, in Deiner Huld,
Schick' dem Kondukteur doch an Heuwag'n Geduld!"
An Kutscher sei' Amt is no weniger schö',
Die ganze Zeit auf an kloan Fleck'l dort steh'n

---

[1]) taub. [2]) nöthigt.

Und d' Aug'n überall hab'n, mit'n Pfeiferl im Mäu'
Und d' Hand auf der Brems'n, daß er halt'n kann glei',
Wenn g'rad Ebba nei'laaft; es kimmt ja oft gnua,
Denn Kinda, alte Weiba und Bauern dazua,
Dee sehg'n nix und hörn nix und woll'n nix begreifa,
Da möcht' si' da Kutscher oft d' Lunga rauspfeifa.
Wia viel hat schon Unglück des Kutschers Hand
Und Umsicht verhütet, dees is ja bekannt
Und trifft's a mal auf, daß ebbas passirt,
Na nimmt ma' den z'erscht, der vornd'ran kutschirt.
So is dieser Dienst verantwortungsschwer
Von Trambahnkutscher und Kondukteur.
Da Münch'na kennt's ei', ma hört gar oft sag'n:
„O mei'! Wia müaß'n die Leut sich doch plag'n.
Bei Sturm und bei Wetta, von Früah bis in d' Nacht,
Ob Hitz' oder Kält'n sich recht fühlbar macht,
Drauß' müass'n s' steh'n, die endslange Zeit,
Ja, ja, 's is recht hart für die Trambahnleut'."
Bal' aba Oana vom Keller rausgeht
So uma zwölfi und siecht Trambahn net,
Na fangt er o' 's Schimpfa: „Jatz schaug a mal her,
A Schand' is 's für Münch'n — koa' Tramway geht mehr!"
Und der, dem s' so leid thuan – möcht fahr'n iatz mit G'walt,
Ja, „Umstände bestimmen den Menschen", hoaßt's halt.
Bals aba gilt eine Zukunft zu gründ'n
Für so wackere Leut', bleibt da Münch'na net hint'n,
Denn guatherzi' is a, da braucht's gar koa Red
Und brummt a aa diawei'n — im Stich laßt er s' net,
Sei' Schärflein das bringt er für solche Leut' freudi',

Die allezeit freundli und allezeit schneidi'
Ihr schweres Amt walten, trotz Z'widerniß
Und was All's damit verbund'n is;
Damit net die Sorg' vor da Thür' d'rauß'n steht,
Wenn die alt'n Tag kemma und da Dienst nimma geht.
Glück auf! liabe Trambahnleut, es gibt guate Herrn,
„Laßt's nur net aus, es werd' scho' recht wer'n."

A Jeda, der iatz dees Gedichtl da lest,
Und is auf'n Keller selm'[1]) net dabei g'west,
Und hat a warm's Herz für so vielplagte Leut,
Für den is zum Mithelfa allwei' no' Zeit;
D'rum wiaar Oana mag und wiaar Oana ko',
So schliaßt's Enk dem guat'n Werk recht fleißi' o' —
Ob s' kloa' is die Gab' oder ob s' aar is größa —
Es kann Jeda geb'n — wia mehra — wia bessa.

[1]) selbigesmal = damals.

Der Andere.

Wia dees Stuck da Lindau bracht,
Dees so Viele zweifeln g'macht,
Hab' i' aa mir denkt: A mei'!
So was kann ja do' net sei'.
Späta denk' i' d'rüba nach: —
Wenn i' so Gedichtl'n mach',
Und trag's vor von Zeit zu Zeit
Für Arme, oder andere Leut'
Und i' hör's, daß eana g'fall'n,
Siech die fröhli'n G'sichta strahl'n
Und es schreit mir zua a Jeda:
Guat hast's g'macht, brav, alta Peta! —
Wenn i' g'spür': sie hab'n mi' gern
All' meine Freund — oft hoche Herrn —
Und wenn dann die Kinderaug'n
Dankbar zu mir aufaschaug'n — —
Da geht's mir durch Herz und Sinn —
Woaß i', — daß i's selber bin! —

Sitz' i' d'rin in da Kanzlei,
Mitt'n in da Schreiberei —
Allwei' abschreib'n Stund um Stund,
Daß ma' schier an Krampf kriag'n kunnt —
Denn bei mir geht's scho' recht schwaar,
D' Schrift is aa nimma so raar —
Und so marter' i' halt no',
Kimmt mi' manchmal recht hart o' —
Denn auf's Denka muaßt vazicht'n,
Es valiert si' d' Lust zum Dicht'n
Und a Wunda is's aa net,
Wenn oan' da Hamur vergeht.
Da schleicht 's Weh in's Herz mir nei'
Und es fallt mir öfters ei':
Ja, da Lindau hat scho' recht,
Wenn ma's aa net glaab'n möcht':
Sölli Leut' mit'n Doppelleb'n
Moan i' thaat's scho' mehra geb'n —
I' bin aa zu Zwoat beinanda —
Der da d'rin hockt, is — da Anda. —

Druck von C. Mühlthaler, München.

Auzinger, Peter,

Mir san g'stellt! Gedichte in oberbayerischer Mundart

München [1894]